

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl. Illustr. Unterhaltbl.) in der Expedition, bei unsern Posten, sowie bei allen Reichs-Postanstalten.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. In-ferptionspreis: die kleinste Seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

N. 118.

Dienstag, den 6. Oktober

1891.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Stickerfabrikanten und Schneidemühlensbesizers **Franz Seidel in Schönheide** wird heute am 24. September 1891, Nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Landrock** in Eibenstock wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. November 1891 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 12. October 1891, Nachmittags 3 Uhr

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 19. November 1891, Nachmittags 3 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaunt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 8. October 1891 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Eibenstock.
Kauisch.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bespricht in einem Leitartikel die Errichtung von Getreidemagazinen und führt u. A. Folgendes aus: Unsere Gesetzgebung hat sich bisher vergeblich bemüht, auch nur die schlimmsten Auswüchse des Geschäftslebens und der Börse zu beseitigen und die fleißige Arbeit des Landes sowie den Verbrauch der Bevölkerung gegen gewissenlose und betrügerische Ausbeutung sicher zu stellen. Was die Jurisprudenz nie vermocht hat, haben gut verwaltete Staaten und weise Fürsten schon vor Jahrhunderten auf dem Verwaltungsweg wenigstens für Getreide fertig gebracht. Ja, sogar halb wilde Völker haben schon lange den einfachsten Weg, Theuerung und Hungersnoth fern zu halten, durch große Aufspeicherungen beschritten. Wir sind genöthigt, auf jene einfachen Hülfsmittel zurückzugreifen, nachdem uns der Wandel der Zeiten gezeigt hat, daß wir uns nicht unter allen Umständen auf die mächtige Entfaltung der Verkehrsmittel allein verlassen dürfen, um die Ernährung unseres Volkes und Heeres jeder Zeit sicher zu stellen. Wir dürfen nicht ferner von der Hand in den Mund leben, wir müssen unseren Volkshaushalt auch in dieser Hinsicht mehr mit der Sorgfalt eines guten Hausvaters einrichten. Dann hätte jede Regierung außerdem die beste Gelegenheit, demjenigen ihrer Landestheile, wo Getreideüberschuß gebaut wird, und die Landwirtschaft keine günstige Absatzgelegenheit hat — in Preußen z. B. also den nothleidenden Ostprovinzen — durch rechtzeitige und regelmäßige Getreidekäufe auf natürlichem Wege das direkt und sicher zu verschaffen, was sie nöthig haben und was man ihnen durch das mindestens gefährliche und unsichere Experiment der Aufhebung des Identitätsnachweises künstlich glauben zuwenden zu können, nämlich: Sichern Absatz zu auskömmlichen Preisen.

— Der laute Festesjubel, welchen der Besuch des Kaisers Franz Josef in Böhmen bei Deutschen wie Tschechen erweckt, hat eine Trübung durch den Versuch eines Bomben-Attentats erfahren, das, wie es scheint, gegen das ehrwürdige Haupt des österreichischen Monarchen gerichtet war. Indeß darf man diesem Versuche, welcher glücklicherweise mißglückt ist, zunächst nicht eine zu große Bedeutung beimessen; denn nach den bisher vorliegenden Nachrichten war das Attentat in so ungeschickter Weise in Szene gesetzt worden, daß man es auch bloß für einen Dubschreich ansehen könnte. Stellt jedoch die Untersuchung einen ernstlichen Anschlag fest, so dürfte in Oesterreich die Erwägung Platz greifen, ob die bestehende Gesetzgebung ausreicht, eine Richtung zu bekämpfen, welche nicht mit Sprengen von Rosenwasser, sondern mit Dynamitbomben die bestehende staatliche und gesellschaftliche Ordnung zu vernichten bemüht ist. In Deutschland hatte man es vor einem Jahre wieder aufgegeben, den gemeingefährlichen Agitationen der Sozialdemokratie durch ein Ausnahmengesetz die Spitze abzubrechen, dessen Erlaß vor 13 Jahren durch frevelhafte Attentate gegen unseren greisen Heldenkaiser eine unerläßliche Nothwendigkeit geworden war. Unsere Regierung glaubte auf das Sozialistengesetz wieder verzichten zu können in der Hoffnung, daß eine ernstliche Störung und Gefährdung der äußeren Ordnung von Seiten der deutschen Sozialdemokraten nicht mehr zu erwarten sei und daß der Fortfall der Zwänge-

und Gewalt-Maßregeln nicht ohne heilsame Wirkungen bleiben werde. Die kurze Zeit von 12 Monaten seit dem Außerkrafttreten des Sozialistengesetzes berechtigt nicht dazu, die Frage endgiltig zu beantworten, ob der Verzicht auf dasselbe angebracht gewesen ist.

— Oesterreich. Ueber das bereits erwähnte Attentat auf den Kaiser Franz Josef während seiner Besuchreise in Böhmen wird geschrieben: Ein Dubschreich ist in der Nacht zum Donnerstag auf der Strecke, welche der Kaiserliche Hofzug am Donnerstag zu passieren hatte, verübt worden. Bei der Bahnüberführung in Rosenthal bei Reichenberg wurden nämlich an den beiderseitigen Widerlagern durch Sprengschüsse Defnungen von einem Meter Breite und einem halben Meter Tiefe ausgesprengt. Seitens der Bahnorgane wurde dies sofort bemerkt und die Beschädigung alsbald ausgebessert. Der Wiener „Neuen Freien Presse“ zufolge handelte es sich dabei um einen Streich, welcher nichts mit der Politik zu thun hatte. Die Defnungen seien durch eine Explosion zweier kleiner Bomben herbeigeführt, und die Detonation derselben in der Umgebung gehört worden, wodurch der Stationsvorstand aufmerksam gemacht, eine sofortige Ausbesserung der Beschädigung veranlaßte. Der Ort Rosenthal gehört zu den Fabrikorten, welche Reichenberg rings umgeben und ist die erste Station vor Reichenberg. Etwa 100 Schritte vor dem Stationsgebäude ist ein Dammburchlaß; unter der Brücke desselben befinden sich kleine Wasserableitungsschläuche, in deren einen die erwähnten beiden Bomben gelegt wurden.

— Kaiser Franz Josef ist von seiner Reise nach Wien zurückgekehrt und dort besonders feierlich empfangen worden. Sein Empfang war eine Kundgebung aller Klassen der Wiener Bevölkerung; es galt der Freude Ausdruck zu geben, daß bei dem Eisenbahn-Attentat in Reichenberg der Kaiser nicht gefährdet wurde. Da jene Dynamitsprengung unter dem Bahnkörper zehn Stunden vor der Fahrt des Kaisers nach Reichenberg erfolgte, so neigt man der Ansicht zu, daß nicht Anarchisten die Thäter gewesen, sondern daß fanatisirte Leute die Kaiserreise nach dem deutschen Mittelpunkt Böhmens verhindern wollten. Doch fehlt von den Thätern einstweilen noch jede Spur.

— Rußland. In St. Petersburg eingetroffene Privatbriefe geben herzzerreißende Schilderungen der Hungersnoth in den Gouvernements Kasan, Samara und Nijni. Im Gouvernement Samara starben so viele Leute, daß viele ohne religiöse Form begraben wurden. Die Gerichte haben Aburtheilungen der Plünderung der Scheunen aufgehoben. Bei Duloe lagern Tausende von Bauern im Felde. Sie hatten ihre Dörfer verlassen in der Hoffnung, anderwärts Arbeit zu finden. 25 Millionen werden voraussichtlich in diesem Jahre im europäischen Rußland keine Steuern zahlen können. Dadurch würde im diesjährigen Budget ein Defizit von 100,000,000 Rubeln entstehen.

— Italien. Junge Leute, Pilger aus Frankreich, die entweder nur von sich reden machen oder wirklich in ihrer Weise der Sache des Papstthums nutzen zu können meinten, erregten am Freitag vor dem Grabmale Viktor Emanuels im Pantheon zu Rom durch ihr Benehmen öffentliches Aergerniß. Drei der Pilger wurden verhaftet; andere junge Leute, die sich im Patriotismus gleichfalls nicht genug thun

konnten, organisirten eine Gegendemonstration, durchzogen die Straßen mit den Rufen: „Hoch Italien! Es lebe der König!“ Der Sturm im Glase Wasser tobte bald aus.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 5. Octbr. Gestern Nachm. fand im Saale des Händel'schen Gasthofes in Schönheiderhammer eine Versammlung statt, in welcher ein Vertreter der deutsch-socialen Partei, Hr. Dr. Paul Förster aus Friedenau bei Berlin, vor einem zahlreich erschienenen Publikum über das Thema: „Der Kampf ums Recht“ sprach. Die Versammlung selbst wurde durch Hr. Dr. Sigemund aus Auerbach mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm und König Albert eröffnet, worin die Anwesenden begeistert einstimmten. In dem 4stündigen Vortrage, welcher durch eine Pause von einer halben Stunde unterbrochen wurde, berührte der Redner Hr. Dr. Förster das Gebiet der Stellungnahme gegen die schädlichen Einflüsse des Judenthums, welche den wirtschaftlichen Niedergang der christlichen Bevölkerung im Gefolge haben. Es habe sich eine große Unzufriedenheit der Massen des Volkes bemächtigt, da durch das ungenügende Wucher-gesetz und die schrankenlose Gewerbefreiheit der Ausbeutung des arbeitenden Theiles der Bevölkerung, besonders des Mittelstandes, Thor und Thür geöffnet sei. Die große Anhäufung des Reichthums bei den Juden habe es ermöglicht, daß sie auch in die einflußreichsten Stellungen des Staates gelangt seien, was den Gesamtinteressen zuwiderlaufe. Zweck der deutsch-socialen Partei sei daher, diesem unheilvollen Einfluß entgegen zu treten und jedem Deutschen zu seinem guten Rechte zu verhelfen, indem auf die Gesetzgebung, soweit sie mangelhaft sei, behufs Verbesserung derselben einzuwirken gestrebt werden müsse. Die Ausführungen des Sprechers, welche durch vielfache recht drastische Beispiele bezüglich der Anmaßung einzelner Geldfürsten u. illustriert wurden, fanden in der Hauptsache die allseitige Zustimmung der anwesenden Zuhörer, nur war die Sprache des Hrn. Dr. Förster zuweilen etwas scharf und seine Kritik in manchen Fällen eine zu herbe. Mit der Absingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ schloß die Versammlung, deren zahlreiche Teilnehmer derselben vollzählig bis zu Ende beiwohnten.

— Eibenstock, 5. Octbr. Am letzten Sonnabend gelangte vor der II. Strafkammer des Landgerichts Zwickau der Ueberfall zur Verhandlung, der am Abend des 23. August d. Js. von mehreren Einwohnern von Wildenthal auf der Straße von dort nach Eibenstock an einem hiesigen königl. Beamten und seinem Sohne verübt worden war und über welchen wir in Nr. 101 unseres Blattes berichtet hatten. Die Angeklagten wurden fast sämmtlich für schuldig befunden und zu nachstehenden Gefängnisstrafen verurtheilt: Fuhrknecht Höhlig zu 1 Jahr 7 Monaten. Arbeiter Wolf zu 1 Jahr 5 Monaten. Die Gebrüder Otto und Max Pilz und Eisengießer Krauß zu je 8 Monaten Gefängnis. Förster wurde freigesprochen. Die wöchentliche Untersuchungshaft kommt von der Strafe nicht in Abrechnung.

— Eibenstock. Die Waaren-Ausfuhr aus dem Consulatbezirk Annaberg nach den Vereinigten Staaten von Amerika im dritten Vierteljahr 1891 weist in ihrem Werthe gegen dieselbe Zeit des vorigen Jahres ein Mehr von 1,336,117 Mt. 20 Pf. auf.